

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971

Es war unter anderem die „gebaute Bescheidenheit“, die 1997 zum Eintrag des „Langen Eugen“, des 1969 fertiggestellten Abgeordnetenhochhauses an der Bonner Rheinaue, in die Denkmalliste führte. Bei aller sachlichen Orientierung und Quadratrasterung gab es bei diesem großen Bauvorhaben von vornherein die Zielvorgabe, Kunst am Bau früh in den architektonischen Planungsprozess einzubeziehen.

Gemeinsam verständigten sich der Architekt, Kunstsachverständige und die Bundesbaudirektion darauf, die Wandflächen über den Flügeltüren des Hearingsaals beziehungsweise der Sitzungssäle in den Fokus der Kunst-am-Bau-Gestaltung zu rücken. In Folge dieser im Kern von Egon Eiermann angestoßenen Idee wurden an Künstler Direktaufträge zur Gestaltung der Supraporten von neun Sälen der höher gelegenen Geschosse vergeben.

Die an der Ausstattung beteiligte Woty Werner (1903-1971) war eine hoch angesehene Künstlerin. Nach Anfängen als gegenständliche Malerin hatte sie sich später in ihren Bildteppichen und -webereien der abstrakten Kunst zugewandt und war damit auch im wiederaufgebauten Reichstag in Berlin und im 1966 fertig gestellten Kanzlerbungalow in Bonn vertreten.

Für den Sitzungssaal im 27. Obergeschoss des neuen Abgeordnetenhochhauses entwarf Woty Werner einen 250 x 230 Zentimeter großen Wollteppich. Dieser fügt sich ins architektonische Modul, nimmt in Höhe und Breite exakt den Platz zwischen Tür und Decke ein, setzt sich dabei aber von den architektonisch vorgegebenen Linien des Türbandes, der Decke und des in Sturzhöhe ansetzenden horizontalen Mauerstreifens ab. Im Unterschied zu den Supraporten der anderen Künstler bleibt Woty Werners Arbeit ganz den Flächen von Wand und Teppich verhaftet. Auch die gegenstandsfreien Farben und Formen fügen sich auf dem grauen Grund zu einer Komposition, die nur partiell an die Grenzen des Bildträgers reicht.

Dennoch oder gerade deswegen erlangt der Bildteppich im Raum eine dominante Wirkung. Wie die meisten Supraporten im Langen Eugen stellt er keine vordergründigen Ortsbezüge her. Doch deuten sich im harmonischen Spiel unterschiedlicher Farben und Formen subtile Parallelen zur Nutzung des Raumes und den Nutzern an. Die Bildgestalt spiegelt das Zusammenwirken vieler unterschiedlicher Kräfte in der Demokratie und darüber hinaus das für die Bundesrepublik und später für die europäische Einigung maßgebliche föderalistische Ideal der Einheit in der Vielfalt. In erster Linie aber überträgt sich

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

die Kunst als eine freie positive ästhetische Energie auf den Raum. MS

Weiterführende Literatur Online

Claudia Büttner (Autorin), BMVBS (Hrsg.): Geschichte der Kunst am Bau in Deutschland, BMVBS-Online-Publikation, Berlin 2011.

Weiterführende Literatur

Wolfgang Leuschner: Bauten des Bundes 1965-1980, hrsg. v. Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Karlsruhe 1980.

Wolfgang Leuschner: ‚Kunst am Bau‘ oder mehr als das? In: Die Bauverwaltung, Nr. 9/1973, S. 450-457.

Teppich / Tapiserie

Gewebe, Wolle

250 x 230 cm

Direktvergabe

UN-Hochhaus (Langer Eugen)

Sitzungssaal 2705

nicht öffentlich zugänglich/einsehbar

Adresse Liegenschaft

UN-Campus

Platz der Vereinten Nationen 1

53113 Bonn, Nordrhein-Westfalen

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Quelle

<https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/o-t-3>



Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE
ZukunftBAU

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weitere Abbildungen

 Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

 Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)

Woty Werner: o. T., 1971 / © Woty Werner; Fotonachweis: BBR / Werner Huthmacher (2011)